

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Zwo Denk- und Dankpredigten, welche, wegen des den
25. Sept. 1555 zu Augspurg glücklich geschlossenen, und
bis hieher gnädig erhaltenen, ...**

Schmidt, Christian Ernst

Naumburg, 1756

VD18 13210432

Die zweyte Predigt, gehalten am Michaelisfeste, oder den 29. Sept. 1755.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188568

Die zivente Predigt,

gehalten

am Michaelisfeste,

oder den 29. Sept. 1755.

Ich will mit Danken kommen in den gemeinen Rath
der rechten wahren Frommen, die Gottes Rath und
That mit süßem Lob erhöhn; zu denen will ich treten,
da soll mein Dank und Bethen, mein jubilirender
Dank, und mein thränendes Bethen, mir recht von
Herzen gehn! Amen!

Sind o daß doch ein jeder unter uns, Andächtige und ^{Erweckung}
Gellebte in Jesu dem Geliebten! die wir ist, in die: ^{zu einer}
sen geheiligten Vorhöfen unsers treuen Erbarmers, ^{heil. Jubel-}
zusammen gekommen, diese aufrichtige und gesegnete ^{feyer.}
Entschliessung in seiner Brust hegte. O! daß doch ein je-
der evangelischer Christ, an diesem grossen Freuden- und
Tubeltage, mit einem so rechtschaffenen Herzen, zu seinem
Gott nahen mögte. Der heutige Tag ist der ganzen ev-
angelischen Kirche ein Tag gerechter Freude und Dank-
barkeit. Hier erinnern wir uns der vorigen Zeiten, der
bis hieher erwiesenen göttlichen Wohlthaten; und darum
soll ein jubilirender Dank, aus dem Innersten unsrer Her-
zen, durch unsere eröffnete Lippen, zu dem, der in der Höhe
wohnet, und auf das Niedrige stehet, empor steigen. Hier
treten wir den Tagen, die noch kommen sollen, bey man-
cherley drohenden Gefährlichkeiten, die sich in der Nähe
und in der Ferne zeigen, dennoch, mit einem getrosten Mu-
the, unter einer freudigen Hoffnung, entgegen; und dar-
um soll ein andächtiges, ein mit heiligen Thränen und
herzlicher Inbrunst verrichtetes, Gebeth uns den göttlichen
Schutz und Beystand, von dem Vater der Barmherzigkeit,
noch

noch in Zukunft erbitten. Indem aber die ganze rechtgläubige Kirche heute, da ihr zugerufen wird: schreibe diesen Tag an, ja eben diesen Tag! von den demüthigsten Lob- und Dankliedern, in allen Landen unter dem Himmel, frohlockend ertönt; indem sie heute, da es heisset: dieser Tag ist ein Tag guter Bottschaft! dieß ist ein Tag des Heils! ihr Gebeth, mit einer außerordentlichen und zusammengefügten Andacht, vor ihren Gott bringet; so sehen wir zugleich jenes herrliche Wort der trostreichsten Verheißung in einer genauen Erfüllung, das uns ein erfreuter David, getrieben von dem heiligen Geiste, der ihm ikt offenbahrte, was in den künftigen Zeiten geschehen würde, schon in seinen Tagen aufgezeichnet: der Herr wird seinem Volke Kraft geben; der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden.

David redet hier mit den Hohen, Ueberhaupt enthält dieses herrliche Lied eines von Gott erweckten Sängers eine nachdrückliche Ermunterung an die Hohen und Gewaltigen dieser Welt, dem Evangelio Jesu Christi unterthan und gehorsam zu werden. Dieß verlangt der fromme König in Israel, gleich im Anfange, von denen, die Kronen und Purpur tragen, von denen, die der Gott der Ehren hier auf Erden vor andern auf dem Stuhl der Ehren gesetzt hat, von denen, welche die Welt vor andern als weise, reich und edel, hoch achtet, von welchen aber der Herr, wegen ihres Unglaubens, wegen der Härte und Eitelkeit ihres Herzens, nur gar wenige erwählet hat; wenn er sie also anredet: bringet her dem Herrn, ihr Gewaltigen, bringet her dem Herrn Ehre und Stärke; bringet dem Herrn Ehre seines Namens, bethet an den Herrn, im heiligen Schmucke des Glaubens und der Liebe, des Gehorsams und der Gottseligkeit!

beschreibt die Kraft Nach dieser ernstlichen Erweckung der Edlen im Volke, beschreibet der Sohn Isai die hohe Vortrefflichkeit, die man-
nig-

nigfaltigen heilsamen Wirkungen des göttlichen Worts, <sup>des göt-
lichen
Worts,</sup>
das sie, mit einem gehorsamen Herzen, annehmen sollten. ^{9. 4.}
durch allerley verblünte Redensarten. Es ist aber der In-
halt und Verstand derselbigen eigentlich dieser: die Stim-
me des Herrn gehet mit Macht; die Stimme des Herrn ge-
het herrlich! der Herr wird seinem Worte Kraft geben,
daß es nicht leer wieder zu ihm komme, sondern ausrichte,
wörzu er es sendet. Er wird, durch den mächtigen Don-
ner seines heiligen Gesetzes, die verhärteten Herzen der
Sünder zerschmettern, und mit einer göttlichen Traurig-
keit, die da wirkt eine Reue zur Seligkeit, die niemand
gereuet, erfüllen. Er wird, durch die holdselige Stimme
seines tröstenden Evangelii, den geängsteten Geist der Be-
trübten kräftig aufrichten, und ihnen, mit erbarmender
Liebe, sagen lassen: wendet euch zu mir, so werdet ihr
selig aller Welt Ende; denn ich bin Gott und keiner mehr! ^{Es. 45, 22.}
Endlich entdeckt uns der Mann nach dem Herzen des All- <sup>rühmet das
mächtigen, in dem Beschlusse dieses lehrreichen Gesanges, Wohl der
die besondern Vorthelle, welche diejenigen haben würden, Frommen:
welche sich den heilsamen Forderungen des göttlichen <sup>denn Gott
gibt ihnen</sup>
Worts, mit einem kindlichen Gehorsame, unterwürfen:
Der Herr wird seinem Volke Kraft geben, der Herr
wird sein Volk segnen mit Frieden!</sup>

O! das kleine Häufflein der Gerechten, das in den un- <sup>a) göttliche
Kraft und
Stärke,</sup>
erforschlichen Geheimnissen der geoffenbahrten Religion
seine Vernunft, unter den Gehorsam des Glaubens, mit ei-
ner kindlichen Ehrfurcht, gefangen nimmt, und dem Worte
der göttlichen Offenbarung einfältig trauet, das sich mit
dem verbindet, den Satan fleucht und haßt, unternimmt
hierdurch eine sehr schwehre und wichtige Sache; ein
Werk, zu dessen beglückter Ausführung alle menschlichen
Kräfte viel zu schwach sind; ein Werk, dem sich der Sa-
tan, und die seines Theils sind, die Welt und alle, die
D ihr

ihr zugehören, mit List und Macht, unaufhörlich wider-
setzen. Was soll nun das Volk, das dem Herrn redlich
dienen, das gottselig leben will in Christo Jesu, hierben
anfangen? Wo sollen rechtschaffene Verehrer jener un-
sichtbaren Gottheit, wider die immerwährende Schwach-
heit und Trägheit ihres eignen verderbten Herzens, wi-
der die unaufhörlichen Anfälle ihrer starken und böshaf-
tigen Feinde, Kraft zum Glauben und zum göttlichen Wan-
del suchen? Nur bey dem, der mit einer unumschränkten
Allmacht alle Dinge ordnet und regieret. Nur bey dem,
der da mächtig ist, auch sie zu stärken, und ihnen zu ge-
ben das Erbe, samt denen, die geheiligt werden durch den
Glauben. Hier werden sie allemahl Kraft finden. Hier
werden sie stets nehmen Gnade um Gnade. Denn der Herr,
der majestätische Gott und Vater im Himmel, der Herr,
Jesús, den er zum Herrn gesetzt hat über seiner Hände
Werk, der Herr wird seinem Volke, das ihm treulich die-
net, Kraft geben, zu allem Guten; Kraft zu einer glück-
lichen Besiegung seiner eignen anklebenden Schwachheit
und Trägheit, Kraft zu einer sieghaften Ueberwindung
aller geistlichen und leiblichen Widersacher, Kraft zu ei-
nem lebendigen Glauben, und zu einem unsträflichen Le-
ben, Kraft zu einem standhaften Leiden, und zu einem
freudigen Sterben; daß es allemahl mit David sagen
2. Sam. 22. könne: Gott stärke mich mit Kraft! daß es allemahl mit
v. 33. dem Propheten rühmen möge: Im Herrn habe ich Ge-
Es. 45, 24. rechtigkeit und Stärke! Denn die auf den Herrn harren,
sap. 40, 31. kriegen immer neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln,
wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß
sie wandeln, und nicht müde werden, bis sie vollenden ihr
Pf. 68, 36. ren Lauf mit Freuden. Denn Gott ist wunderbar in sei-
nem Heiligthume; er ist Gott Israel, er wird seinem
Volke Macht und Kraft geben.

Es hat aber unser Gott denen, die ihm treu bleiben ^{b) götli-}
 in der Liebe, nicht nur geistliche Kraft und Stärke, son- ^{den Fried-}
 dern auch Ruhe, Friede und alle andere zeitliche und ewige
 Glückseligkeit, versprochen; darum heißt es nun weiter:
 Der Herr, der dreineinige Gott, und ins besondere unser
 Heiland Jesus Christus, wird sein Volk segnen mit Frie-
 den. Er wird ja eben deswegen ein Fürst des Friedens ge-
 nennet, weil seine Herrschaft groß, und weil des Frie- ^{Es. 9, 6. 7.}
 des bey ihm kein Ende ist. Seine Boten verkündigen ^{cap. 52, 7.}
 Friede, sie predigen Gutes, sie verkündigen Heil, und
 sagen zu Zion: dein Gott ist König. Er ist gekommen, ^{Ephes. 2:}
 und hat verkündiget im Evangelio den Frieden, denen, die ^{v. 14--18.}
 ferne waren, und denen, die nahe waren; durch ihn haben
 wir den Zugang alle beyde, in einem Geiste, zum Vater;
 denn er ist unser Friede! Es segnet aber der Herr des Frie-
 dens sein Volk und seine Kirche nicht nur mit dem geistli-
 chen Frieden in Christo; sondern auch der leibliche und
 irdische Friede wird uns, durch seine gnädige Vorsorge,
 gegeben und erhalten. Er schaffet unsern Grenzen Friede. ^{Ps. 147/14.}
 Er spricht zu denen, die seine Gebote halten, und thun
 seine Rechte: ich will Friede geben in euerem Lande, daß ^{3. B. Mos.}
 ihr schlafet, und euch niemand schrecke! Es bleibt also ^{26, 6.}
 dieses, auf mehr als einerley Weise, eine höchst trostre-
 che und unumstößliche Wahrheit: Der Herr wird sein
 Volk segnen mit Frieden!

Meine Geliebten! Der heutige Tag ist unsern, nun in ^{Auch dieser}
 Gott ruhenden, Vorfahren ehemals vor 200 Jahren ein ^{Tag dient}
 herrlicher Beweis gewesen, und er ist auch uns, ihren ^{hiervon ist}
 Kindern und Nachkommen, noch ist ein freudenvolles ^{einem Be-}
 Zeugniß, daß der Herr sein Volk segne mit Frieden. Je-
 nen, die nun längst schlafen in ihren Kammern, war die-
 ser merkwürdige Tag ein Tag gerechter Bönne; weil sie
 an demselben den edlen Religionsfrieden, zur innigsten

Freude ihrer bekümmerten Herzen, nach mancherley harten Bedrückungen, endlich erlangt haben. Aber auch uns, die wir noch ist durch das Jammerthal dieser Welt gehen, wird derselbe mit Recht ein Tag des Jauchzens, des Dankens und des Rühmens; weil wir diese theure Gabe vom Himmel noch ist, durch die unermüdete Vorsorge des, der Joseph hütet, wie der Schaafe, ungekränkt in unsern Landen besitzen. Allein, was sind wir unserm treuen Hüter, der nicht schläfet, noch schlummert, dafür schuldig? Wie soll sich das mit Frieden gesegnete Volk des Höchsten in diesen heiligen Tagen erweisen? Darzu wird uns der vorgeschriebene Jubeltext eine schöne Anleitung geben. Vorher aber erbitten wir uns zu unserm Vorhaben die kräftige Mitwirkung des guten Geistes, in einem andächtigen Vater Unser, und singen, mit einem jubilirenden Danke, und mit einem thränenden Gebethe, von ganzem Herzen: War Gott nicht mit uns diese Zeit, so soll Israel sagen 2c.

TEXT, Coloss. 3. v. 15.

Der Friede Gottes regiere in euern Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd, in einem Leibe, und seyd dankbar.

Das Jubel-
fest verbind-
et uns

Andächtige Zuhörer! Man singet mit Freuden, in den Hütten der Gerechten, an diesem Tage, vom Frieden. Man rühmet mit Jauchzen, öffentlich in den Versammlungen der Heiligen: die Rechte des Herrn ist erhöht! Die Rechte des Herrn behält den Sieg! Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Man preiset daheim, in seinen Gottgeheiligten Hausandachten, die unendliche Güte unsers ewigen Friedefürsten, der seiner evangelischen Kirche den so

so sehnlich gewünschten Frieden endlich gegeben, und auch bis hieher, unter mancherley heftigen Bestürmungen, dennoch beständig erhalten: der Herr hat sein Volk gesegnet mit Frieden! Der Allmächtige hat die liebevolle Zusage: ich will mit ihnen einen Bund des Friedens machen, das soll ein ewiger Bund seyn mit ihnen, und will sie erhalten, und mehren, und mein Heiligthum soll unter ihnen seyn ewiglich! treulich gehalten im Himmel.

Ezech. 37.
v. 26.

Aber worzu soll uns diese unschätzbare Wohlthat beweisen, und antreiben? Wir sollen nun nachjagen dem Frieden und der Heiligung; denn ohne diese wird niemand den Herrn sehen. Wir sollen nun einander zur kindlichen Freude und Dankbarkeit ermuntern: danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Bendes fordert Paulus in unserm vorgeschriebenen Jubeltexte von wahren Christen, und wir wollen deswegen dießmahl eurer Andacht in der Furcht des Herrn daraus vorstellen:

a zur Friedfertigkeit,
Hebr. 12, 14

b zur Dankbarkeit,
Ps. 136, 1.

Hauptvortrag.

Die mit Frieden gesegnete evangelische Kirche!

- I. Als eine friedsame; denn sie befiehlt ihren Kindern: der Friede Gottes regiere in euern Herzen! und
- II. Als eine dankbare; denn sie ruft ihnen heute zu: danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!

Allein Gott in der Höh sey Ehr, und Dank für seine Gnade; darum daß nun und nimmermehr uns rühren kan kein Schade. Einen Wohlgefallten Gott an uns hat. Nun ist großer Friede ohn Unterlaß; der Krieg, der verderbliche Religionskrieg, hat nun ein Ende. Darum lobe den Herrn, du mit Frieden gesegnetes Zion, darum lobe den Herrn, meine Seele! Amen! D 3 Mei.

Herrliche
Exempel
der Fried-
samen.
2. B. Sam.
20, 19.

Meine Geliebten! Es war gewiß ein sehr großer Ruhm; wenn jene weise Frau zu Abel von ihrer belagerten Vaterstadt zu dem Feldhauptmann Joab sagte: ich bin eine von den friedsamem und treuen Städten in Israel.

Malach. 2.
v. 5. 6.

Es war gewiß eine ausnehmende Glückseligkeit, ein unschätzbbarer Vorzug, wenn der Herr selbst von dem Stamme Levi dieß vortreffliche Urtheil fällte: mein Bund war mit ihm zum Leben und Frieden, und ich gab ihm die Furcht, daß er mich fürchtete, und meinen Namen scheuete. Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und war kein Böses in seinen Lippen funden. Er wandelte vor mir friedsam und aufrichtig. Allein so müssen sich alle rechtschaffene evangelische Christen verhalten. Sie müssen zu den Friedsamem und Treuen in Israel gehören. Sie müssen friedsam und aufrichtig vor Gott wandeln. Man muß in der Wahrheit von ihnen sagen können, was He-
mor und Sichem von Jacob und seinen zwölf Söhnen rühmte: diese Leute sind friedsam bey uns!

1. B. Mos.
34, 21.

Das heutige Friedensfest soll ihnen hierbey insonderheit zu einem starken Bewegungsgrunde dienen. Wir betrachten deswegen iso: Die mit Frieden gesegnete evangelische Kirche, 1.) als eine friedsame; denn sie befiehlt ihren Kindern: der Friede Gottes regiere in euren Herzen! Laßt uns darben untersuchen, 2.) was dieser Befehl von rechtschaffenen Gliedern der evangelischen Kirche verlange, und 3.) was sie zu der sorgfältigen Bewahrung dieses Friedens bewege.

2.) Was dieser Befehl verlange?

Liebe und
Frieden.

Paulus, der treue Knecht und Apostel Jesu Christi, ermuntert in unserm heutigen Texte, und in dessen Zusammenhang, die Gläubigen zu Colossen, und zugleich alle evangelische Christen, zu einer ungeheuchelten Gottseligkeit, zu einer ungefärbten Bruderliebe: so ziehet nun

min an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult, und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr; über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit; und der Friede Gottes regiere in euern Herzen! Hier wird durch den Frieden Gottes, theils der unschätzbare Friede, verstanden, den die Gläubigen mit Gott und in Gott haben; theils der heilsame Friede, den sie unter einander selbst halten, und den der Gott des Friedens, durch den Geist des Friedens, in ihnen wirket, und bewahret.

Coloss. 3.
v. 12-14.

Was dieses
für ein
Friede sey.

Die Gottlosen haben nicht Friede, spricht mein Gott; Dieser ist und es ist nichts, als eine beständige Angst, Furcht und Unruhe in ihrer unreinen Seele. Sie kennen den Weg des Friedens nicht, und ist kein Recht in ihren Gängen; sie sind verkehrt auf ihren Straßen, wer darauf gehet, der hat nimmer keinen Friede. Aber sie halten auch nicht Friede, sondern leben immer im Streit, Hader und Feindschaft; und darum muß das Kind Gottes, das sich unter ihnen befindet, oft bitterlich klagen: es wird meiner Seele lange, zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen. Ich halte Friede; aber wenn ich rede, so fangen sie Krieg an. Allein beydes befindet sich bey rechtschaffenen Christen ganz anders. Musste gleich ihr Herz, vor ihrer Befeh- rung zu Gott und Christo, ängstlich seufzen: es ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde! wo soll ich fliehen hin, weil ich beschwehret bin, mit viel und großen Sünden? wo soll ich Friede finden? so höret doch das selbe hernach, wenn es sich, mit einer aufrichtigen Reue über seine begangenen Sünden, und mit einem festen Vertrauen auf die heilsame Gnade Gottes in Christo, zu seinem

Dieser ist
nicht bey
den Gott-
losen,
Es. 57, 21.
cap. 59, 8.

Psalm 120.
v. 6, 7.

sondern
nur bey den
Frommen,
zu finden.
Psalm 38, 4.

nem Jesu wendet, aus diesem liebevollen Munde die trostvolle
 Luc. 24, 36. volle Versicherung: Friede sey mit dir! deine Sünden
 Matth. 9, 2 sind dir vergeben! dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin
 Luc. 7, 50. in Frieden.

Die Be-
 schafftheit

Der Friede ist ein Stand der Freundschaft, die zwischen zweien, oder mehreren, Personen obwaltet. Wiedergebahrte Christen haben Friede, sie leben in einer gesegneten Freundschaft, mit ihrem Vater im Himmel. O! ein
 Col. 1, 20. glückseliger Zustand! o ein unschätzbares Kleinod! Nun wissen sie, daß sie Gott versöhnet sind, durch den Tod seines Sohnes, und daß dieser durch sein Blut einen ewigen Frieden gemacht habe. Nun wissen sie, daß dieser seligmachende Friede auch für sie gehöre, und daß auch sie
 Röm. 5, 1. rühmen können: nach dem wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum! Haben sie aber, durch die unverdiente Gnade ihres Erbarmers, und durch einen lebendigen Glauben an Jesum, den Sohn Gottes, Friede in Gott und mit Gott gefunden; so wenden sie auch allen Fleiß an, unter einander einen ununterbrochenen Frieden zu halten. Hier ist Friede im Glauben; denn sie halten fest an dem Vorbilde der heilsamen Worte, und weichen nicht davon, weder zur Rechten, noch zur Linken; sie vertragen auch ihren irrenden Bruder in der Liebe, und wenn er ja von einem Fehler übereilet wird, so helfen sie ihm wieder zu rechte, mit sanftmüthigem Geiste. Dieß ist es, was der Zeuge Jesu von rechtschaffenen Christen fordert, wenn er sie ermahnet: daß ihr allzumahl einerley Rede führet, und lasset nicht Spaltungen unter euch seyn, sondern haltet fest an einander, in einem Sinne
 1. Cor. 1, 10 und in einerley Meynung! habt einerley Sinn, und seyd friedsam; so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch seyn! Hier ist Friede im Leben; denn sie lassen sich nicht wider

wider einander erbittern, und entrüsten, sie haben Geduld mit den Schwachheiten ihrer strauchelnden Brüder, sie übersehen ihre Fehler mit Sanftmuth, sie sind fleißig, zu halten die Einigkeit im Geiste, durch das Band des Friedens. Ephes. 4, 2.

Dieser Friede Gottes, den die Gläubigen durch Christum mit Gott haben, und den Gott hinwiederum, durch seine Gnade, in ihnen und unter ihnen wirkt, soll nun bey rechtsschaffenen evangelischen Christen beständig die Oberherrschafft haben, und sie zu allem Guten ohne Unterlaß antreiben; darum spricht Paulus: der Friede Gottes regiere in euern Herzen! Das Wort *ἡ εἰρήνη*, das in der Sprache des heiligen Geistes stehet, ist hierbey von einem besondern Nachdrucke. Bey den damals gewöhnlichen Schauspielen der Griechen, deren der Apostel, zu unterschiedenen mahlen, in seinen göttlichen Schriften gedenket, und sie zu einer kräftigen Erweckung der Gläubigen, bey der wahren Gottseligkeit, weislich anwendet, war allemahl ein gewisser Brabeuta und Oberauffseher zu gegen. Dieser mußte das ganze Werk ordnen, und einrichten. Dieser mußte den Kämpfern und Läufern die nöthigen Gesetze vorschreiben, nach welchen sie sich verhalten sollten. Dieser mußte die entstehenden Zwistigkeiten schlichten, und demjenigen den errungenen Preis zuerkennen, und austheilen, dem er von rechtswegen zugehörete. Und dieses wichtige Amt soll nun, in unserm Christenthume, und in dem unermüdeten Lauffe nach dem vorgeseckten Kleinode, das uns allen vorhält die himmlische Berufung, in Christo Jesu, der Friede Gottes verwalten. Dieser Friede soll das ganze Werk unsrer Gottseligkeit gottgefällig einrichten. Dieser Friede soll die einzige Regel und Richtschnur seyn, nach welcher wir auf dem Wege nach der Ewigkeit wandeln, und einher gehen sollen. Dieser Friede soll allen Streit, der sich etwan in der Gemeine Jesu, hier
E
oder

Die Wirkung

oder dort, über die geheimnißvollen Lehren unsers allerheiligsten Glaubens, oder über die weitläufigen Pflichten eines gottseligen Lebens erheben sollte, alsobald schlichte und beylegen; indem er sie, wie Abraham den Loth, mit diesen freundlichen Worten anredet: Lieber, laß nicht Zank seyn zwischen mir und dir; denn wir sind Gebrüder! Dieser Friede soll ihnen endlich das gehoffte Kleinod jener ewigen Seligkeit in der That schenken, und austheilen. Denn wie viel nach dieser Regel willig einher gehen, wie viel sich den Frieden Gottes, auf allen ihren Wegen und Stegen, in allen ihren Worten und Werken, in ihrem Glauben und in ihrem Leben, einig und allein, leiten und führen lassen, über die ist, und bleibt, Friede und Barmherzigkeit, in dieser und in der zukünftigen Welt, als über den Israel Gottes.

Der Sitt
dieses Frie-
dens.

Es verlangt aber der Zeuge Jesu von wahren Christen, es verlangt die mit Frieden gesegnete evangelische Kirche von ihren wohlgearteten Kindern, nicht ohne dringende Ursache: der Friede Gottes solle herrschen, und regieren, in ihren Herzen. O! wenn Liebe und Friede nur auswendig auf den Lippen wohnen; so werden sie gewiß nicht von einer langwierigen Dauer seyn. Wenn nur der Mund sagt: Friede mit dir, mein Bruder! so hat man sich davon gewiß nicht viel Gutes zu versprechen; und wenn auch die falsche Welt diese ihre Friedens- und Freundschaftsversicherungen mit tausend Küssen und mit den feyerlichsten Eidschwüren versiegelte. Der tütsche Joab wird doch dabei wohl heimlich nach dem Schwerdt greiffen, und die falsche Delila wird doch wohl dabei ausrufen: Philister über dir, Simson. Allein wenn Liebe und Friede inwendig im Herzen einen sichern Grund haben, und allda die Herrschaft führen; so werden sie von einer unveränderlichen Dauer seyn, und die edelsten

2. B. Sam.
20, 9.

Jud. 16, 14.

sten Wirkungen, in Worten und Werken, hervor bringen. Nun wird ein redlicher Jonathan, ohne alle Verstellung, zu seinem innigst geliebten David sprechen: es ist Friede, und hat keine Gefahr; so wahr der Herr lebt! Aus dieser Ursache befehlt nun Paulus, und mit ihm die mit Frieden gesegnete evangelische Kirche, heute ihren Kindern: der Friede Gottes regiere in euren Herzen, daß ihr demselben, mit allem Ernste, und von Grunde eurer Seele, nachjaget, daß ihr euch von ihm in euerm ganzen Christenthume leiten und führen lasset, daß ihr euch von Herzen einander liebet, und im Friede auf einem Sinne bleibet. Ja der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne, in Christo Jesu, vor allem Urge, auf den sichern Wegen des Friedens.

Aber warum soll dieses von rechtschaffenen Christen geschehen? Was soll sie iederzeit, und insbesondere auch an dem heutigen Friedens- und Freudenfeste, zu einer sorgfältigen Bewahrung dieses Friedens bewegen? Es heist in unserm Texte: zu welchem ihr auch berufen seyd, in einem Leibe!

Christen sind zum Frieden berufen. Sie dienen dem allmächtigen Gott; und der ist ein Gott und Liebhaber des Friedens. Sie sind Nachfolger Jesu; und der ist ein Erwerber und Wiederbringer des Friedens, der hat ihnen auch sterbend zugerufen: Kindlein! ein neu Geboth, ein erneuertes, ein mit neuen und stärkern Bewegungsgründen unterstütztes Geboth, gebe ich euch, daß ihr euch unter einander lieb habet; denn dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger, meine Freunde und Nachfolger seyd; so ihr Liebe, und Frieden, unter einander habet. Sie werden von dem heiligen Geiste geheiligt und regieret; und der ist auch ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundschaft, will nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid

Neid und Streit; der Feindschaft ist er feind, will, daß durch Liebesflammen sich wieder thun zusammen, die voller Zvietracht seynd. Wollen nun evangelische Christen würdig wandeln ihrem Berufe, so müssen sie den Frieden eifrig suchen, und auch solchen, wenn sie ihn einmahl gefunden, treulich bewahren; so müssen sie dem Frieden unter einander unermüdet nachjagen, und das Wort des Apostels fest in ihr Herz schreiben: *ist's möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede! Denn selig sind die Friedfertigen, die nicht nur selbst friedsam leben, sondern sich auch ernstlich bemühen, unter andern Friede zu machen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.*

Rom. 12, 18 Christen sind zum Frieden berufen; und zwar, wie in unserm Texte noch darben stehet, in einem Leibe. Die *Matth. 5, 9* Glieder eines Leibes stehen unter einander in der allernähesten Vereinigung. Sie sind friedsam unter einander, und eines thut immer dem andern die nöthige Hülfe und Handleistung. Christen befinden sich gleichfalls in einer sehr genauen Vereinigung und Gemeinschaft. Sie sind ein geistlicher Leib, und das Haupt, an welchem sie alle Glieder sind, ist Christus. Wer hat nun jemahls die Glieder eines Leibes uneinig, widerwärtig und streitend, gesehen? Ein Reich, das mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere. Und wie würde es in einem menschlichen Leibe aussehen, wenn sich die Glieder desselben wider einander empören wollten? Sind wir nun, meine Brüder, ein Leib in Christo; aber unter einander ist einer des andern Glied; o! so laßt uns doch, so viel an uns ist, den Frieden und die Einigkeit nicht verletzen. Der Friede Gottes regiere in unsern Herzen, in unsern Worten, in unsern Werken, weil wir darzu berufen sind, in einem Leibe. Sehet, meine Freunde, das ist die erste Forderung an rechtschaffene Christen.

b. ihre genaue Vereinigung.

Luc. 11, 17.

Christen, an diesem erfreulichen Jubeltage. Die mit Frieden gesegnete evangelische Kirche befehlt ihren Kindern: der Friede Gottes regiere in euern Herzen! darum ist sie eine Friedsame.

Über wir finden sie auch II.) als eine dankbare; denn II. Theil. sie ruft ihnen heute zu: danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! Wofür sollen die ächten Kinder der mit Frieden gesegneten evangelischen Kirche ihrem Gott heute sonderlich danken? und wie soll dieses von ihnen geschehen? Diese zwei Fragen wollen wir hierben, noch etwas umständlicher, beantworten.

Rechtschaffene Kinder der evangelisch-lutherischen Kirche sollen heute ihrem Gott, überhaupt für alle Wohlthaten, die seine milde Vaterhand bisher so reichlich über sie ausgeschüttet, und sonderlich für die geistlichen Gnadensätze, ein demüthiges Lob- und Dankopfer darbringen. Sie sollen deswegen einander igo jauchzend zurufen: danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbsheile der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes; an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Doch es sind noch über dieses besondere Wohlthaten, außerordentliche Gnadenbezeugungen, für welche die Christen ihrem treuen Vater im Himmel, an diesem Tage der Freude ihres Herzens, ein jubelirendes Halleluja nach dem andern anstimmen sollen. Diese sind der theure Religions- und Kirchenfriede, die wunderbare Schenkung, und die zweyhundertjährige Erhaltung, dieser himmlischen Gabe. Theuersten Freunde! wir haben euch bereits, in unserer gestrigen Vorbereitung, an die grosse

a) Wofür sollen Christen heute dankbar seyn?
a. für alle Wohlthaten,

Col. x. v. 12
bis 14.

b. für den Religions-
frieden.

Glückseligkeit erinnert, die uns durch diesen merkwürdigen Friedensschluß zugewachsen, und wir wollen euch diese gesegneten Vortheile igt nochmahls kürzlich zu Gemüthe führen. O! wie betrübt und elend sahe es in den vorigen Jahrhunderten, nicht nur in unserm armen Sachsenlande, sondern auch in allen andern Reichen und Welttheilen? Wie unbekannt war das liebe Wort Gottes unter den Menschenkindern geworden; da auch wohl öffentliche Lehrer und Doctores in der Gottesgelahrtheit dasselbe nicht einmahl gelesen hatten? Wie schmachteten die armen Gewissen nach Trost und Erquickung, sonderlich in ihrer letzten Sterbestunde? Wie suchten sie Ruhe, und
 Es. 60, 2. funden sie nicht? Finsterniß bedeckte das Erdreich, und Dunkel die Völker. Aber hier jammerte Gott von Ewigkeit, dieß Elend über die Massen; er gedachte an seine Barmherzigkeit, er wollte uns helfen lassen. Er wandte zu uns sein Vaterherz, und ließ das helle Licht der ewigen Wahrheit der verdunkelten Christenheit zuerst in unsern glückseligen Landen wieder aufgehen. Hier sprach er
 v. 1. gleichsam zu unserer Sächsischen Kirche: mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir!

Aber o wie sehr wütete das unselige Reich der Finsterniß wider das aufgehende Licht des Evangelii? Wie eifrig bemüheten sich die Vertheidiger des Irrthums, den herrlichen Glanz der siegenden Wahrheit, durch allerley Tücke und Bosheit, in seinem gesegneten Lauffe, aufzuhalten, zu verdunkeln, und auszulöschen? Wie viel schreckliche Wetter der Trübsal schlugen, in den ersten 35 Jahren, nach der angefangenen heilsamen Kirchenreinigung, über die standhaften Bekenner der evangelischen Wahrheit zusammen? Was für fürchterliche Drohungen, was für grausame Verfolgungen, mußte unser Sächsisches Zion, von

von jenen stolzen Höhen, binnen dieser kummervollen Zeit, fast täglich erfahren? Wie oft hieß es, in diesen Tagen Jer. 30, 5. der Angst, bey dem kleinen Häuflein der Gerechten: wir hören ein Geschrey des Schreckens, es ist eitel Furcht da, und kein Friede?

Doch nun konnte die Güte und Gerechtigkeit des Allerhöchsten diese harten Bedrängnisse seines verlassenen Volks nicht länger so ruhig mit ansehen. Nun ließ der erbarmende Vater, zur Erquickung seiner ächzenden Kinder, diese gnädige Versicherung hören: weil denn die Elenden verstöhret werden, und die Armen seufzen, will ich auf, spricht der Herr; ich will eine Hülfe schaffen, daß man getrost lehren soll. Nun ward, durch diesen glückseligen Friedensschluß, unserer evangelischen Kirche die freye Religionsübung, in dem ganzen römischen Reiche, verstatet, und dadurch den bisherigen schwere Verfolgungen evangelischer Christen ein gewünschtes Ende gemacht. O! eine, des freudigsten Andenkens, und der demüthigsten Verehrung, höchst würdige, Gabe und Wohlthat aus der Höhe! von welcher selbst der damalige römische König, und nachherige Kayser, Ferdinand der erste, öffentlich bekannte: er danke Gott für nichts, mit größerer Freude, als daß er ihm die besondere Gnade gegeben, diesen wichtigen Religionsfrieden, unter seiner mächtigen Hülfe, zu Stande zu bringen, und dadurch das so sehr zerrüttete römische Reich wieder zu beruhigen. Zwar der vermeynte Stadthalter Jesu Christi zu Rom war, nebst seinen eifrigen Verehrern, mit diesem herrlichen Friedensschlusse gar nicht zufrieden, und setzte sich mit aller seiner Macht darwider; aber der Kayser und die Fürsten des Reichs ließen sich solches an der gemeinschaftlichen Vollziehung, an der öffentlichen Bekanntmachung dieses so sehnlich gewünschten Friedens nicht hindern.

Desse
wunderba
re Schen
kung.

Ps. 12, 6

Zwar

Deffen
mächtige
Erhaltung.

Zwar ist dieser edle Friede, in den folgenden Zeiten, von denen, die den Frieden hassen, gar oft feindselig angetastet worden, und sonderlich musste die evangelische Kirche, bey dem unglückseligen Ausbruche des bekannten dreysigjährigen Krieges, über ihre Verfolger bitterlich klagen: Ps. 55, 21. sie legen ihre Hände an seine Friedensamen, und entheiligen seinen Bund! Aber doch hat der treue Hüter Israels, der grosse Hirte der Schaafe, unser Herr Jesus Christus, der kleinen und bedrängten Heerde, auch in diesen grossen Nöthen, kräftig bengestanden, und den gebrochenen Frieden endlich doch, durch neue Versprechungen, und durch die theuer beschworenen Zusagen der neuerwählten Kaiser, immer noch mehr befestigen lassen. Zwar hat es der Kirche Jesu auch nachhero, und bis auf diesen Tag, nicht an mancherley gefährlichen Widersachern gefehlet; aber sie haben ihr doch das vom Herrn geschenkte Kleinod des Friedens, mit aller ihrer List und Tücke, mit aller ihrer Macht und Gewalt, nicht rauben können. Noch ist trösten sich die Gottesfürchtigen unter einander also: der Herr merket's und höret's, und ist vor ihm ein Denktzettel geschrieben, für die, so den Herrn fürchten, und an seinen Namen gedenken. Noch ist hören die wahren Glieder der evangelischen Kirche, in allen ihren Bekümmernissen, diesen kräftigen Trost, aus dem untrüglichen Munde ihres göttlichen Erlösers: siehe, ich bin bey euch, alle Tage, bis an der Welt Ende! Ist aber Gott bey uns, ist Gott für und mit uns, wer mag wider uns seyn? Unter Jesu Schirmen sind wir vor dem Stürmen aller Feinde frey. Laß den Satan wittern, laß den Feind erbittern, uns, dem Volke seiner Weide, und den Schaaften seiner Hand, uns, die wir ihn kindlich fürchten, und auf seine Güte hoffen, uns steht Jesus bey. Ob es ist gleich kracht und blist, ob gleich Welt und Teufel schrecken; Jesus kan, Je-

Matth. 28.
v. 20.
Rom. 8, 31.

Jesus will, Jesus wird uns decken. O! wie nöthig ist es nun, meine Freunde, daß die mit Frieden gesegnete evangelische Kirche sich insonderheit an dem heutigen Tage, als eine dankbare, erweise; daß sie dem Gott der Götter für die gnädige Schenkung, für die mächtige Bewahrung, dieses heilsamen Friedens, in tiefster Ehrerbietung ihres Geistes, den freudigsten Dank darbringe.

Allein, wie soll dieses geschehen? Der Apostel Jesu Christi ermahnet die Christen, in dem Schlusse unsers vorgeschriebenen Jubeltextes: und seyd dankbar! Die vom Herrn mit Frieden gesegnete evangelische Kirche gebeuth ihren Kindern: Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! Es ist wahr, liebsten Zuhörer, die Worte unsers Textes können, nach dem Nachdrucke der heiligen Sprache, nach dem Zusammenhange der Rede, und nach der Absicht des Apostels, auch gar wohl diese Bedeutung haben, der Friede Gottes regiere in euern Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd, in einem Leibe, und darum seyd auch ihr, gegen eure Nebenchristen und Glaubensgenossen, ja gegen alle Menschen, gütig, freundlich, liebeich. Allein wir bleiben ist bey der wohl gegründeten Uebersetzung unsers seligen Luthers, und ermuntern uns selbst und unsere Brüder, an diesem erfreulichen Jubeltage: und seyd dankbar! Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre, und seyd dankbar! ihr, die ihr Gottes Macht bekennet, gebt unserm Gott die Ehre, und seyd dankbar! die falschen Götzen macht zu Spott; der Herr ist Gott, der Herr ist Gott; gebt unserm Gott die Ehre, und seyd dankbar!

Seyd dankbar gegen Gott, den Vater und Stifter des Friedens; daß ihr ihm inwendig in euern Herzen singet, und spielet: daß ihr ihm aber auch äußerlich mit euern Lippen, so wohl ist in seinem Heiligtume, als auch
her:

Wie soll
dieses ge-
schehen?

gegen
Gott,

hernach in euern Häusern und Wohnungen, ein Dank-
 lied nach dem andern anstimmet; daß ihr in der reinen
 evangelischen Wahrheit bis an euer Ende unbeweglich be-
 harret, und euch davon nichts abwenden laffet, nichts,
 es sey Ehre oder Schande, nichts, es sey Lockung oder
 Drohung, nichts, es sey Furcht oder Hoffnung, nichts,
 es sey Gewinn oder Verlust, nichts, es sey Leben oder
 Tod; daß ihr aber auch in allen Stücken würdig wan-
 delst dem Evangelio Christi, und nicht zu denen gehöret,
 die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber
 seine Kraft verläugnen; daß ihr ihm, aus einer wahren
 Dankbarkeit, in Zukunft euer ganzes Herz, euer ganzes
 Leben, zum Eigenthume übergebet, und ihn durch eure gu-
 ten Werke vor aller Welt preiset. Dieß fordert der hei-
 lige Geist durch die Boten des Friedens, wenn er die
 Col. 2, 6. 7. Christen ermahnet: wie ihr nun angenommen habt un-
 sern Herrn Christum Jesum; so wandelt in ihm, und seyd
 gewurzelt und erbauet in ihm, und seyd feste im Glau-
 ben, wie ihr gelehret seyd, und seyd in demselbigen reich-
 lich dankbar. Fliehet die vergängliche Lust der Welt, und
 i. Pet. 1. reichet dar in euerm Glauben Tugend. Denn wer also
 b. 4. 5. Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß
 Ps. 50, 23. ich ihm zeige das Heil Gottes.

b. gegen Seyd dankbar gegen andere Menschen, und erwei-
 den Räch- set euch, so wohl gegen diejenigen, die mit euch einerley
 sten. theuern Glauben bekennen, als auch gegen fremde Religi-
 onsverwandten, friedsam und liebreich, sanftmüthig und
 Hebr. 13, 16 gutthätig. Wohlzuthun, und mitzutheilen, vergeßet
 nicht: denn solcher Dank, solche Opfer, gefallen Gott
 Gal. 6, 9. 10 wohl. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an, und las-
 set uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an den
 Glaubensgenossen. Lasset uns Gutes thun, und nicht
 müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ern-
 den

den ohne Aufhören. Wer da karglich säet, wer wenig 2. Cor. 9, 6.
Gutes thut, der wird auch karglich ernden; und wer da
säet im Segen, der wird auch ernden im Segen. Helfst
euern bedrängten Brüdern, wo ihr nur könnet, mit Rath
und That, und wo auch dieses nicht möglich ist, dennoch
mit einem andächtigen Geberthe. Denn dieses vermag viel, Jac. 5, 16.
wenn es ernstlich ist. Auch dadurch erweisen sich evange-
lische Christen gehorsam und dankbar.

Und so haben wir heute die mit Frieden gesegnete ev-
angelische Kirche betrachtet I.) als eine friedsame; denn
sie befehlt ihren Kindern: der Friede Gottes regiere in eu-
ern Herzen! und II.) als eine dankbare; denn sie ruft ih-
nen zu: danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und
seine Güte währet ewiglich.

Nun, meine Zuhörer, dieß Wort gilt uns, sonderlich Der
Schluß
enthält
a) eine Er-
mahnung,
an dem heutigen Jubeltage. Denn uns und unsere
Väter hat die Güte des Herrn, vor 200 Jahren an die-
sem glückseligen Tage, Friede finden lassen. Ihnen und
uns hat seine stets wachende Vorsorge denselben nun gleich
200 Jahre blühen lassen. Uns, ihre Kinder und Nach-
kommen, segnet der Herr, unser Erbarmen, noch ist mit
Frieden, und läßt uns auch diesen frohen Gedächtnistag,
in einer ruhigen Stille und Borne unsrer Herzen, begehen.
Dorten sprach ein schmeichelnder Tertullus zu dem römi-
schen Landpfleger: daß wir in großem Friede leben unter
dir, und viel redlicher Thaten diesem Volke wiederfahren, Ap. Gesch.
24, 2. 3.
durch deine Vorsichtigkeit, allertheuerster Felix; das nehmen
wir an, allewege und allenthalben, mit aller Dankbarkeit.
Wir aber können es heute dem Könige, dessen Majestät weit
über alles steigt, dem Erd und Meer zum Dienste steht, vor
dem die Welt sich neiget, mit Grunde der Wahrheit, und
in einem unendlich höhern Grade, nachrühmen, daß wir
unter ihm in großem Frieden leben, und daß, durch seine
gnä-

gnädige Vorsorge, uns, seinem Volke, viel redlicher Thaten wiederfahren. Sollten wir nun solches nicht allewege und allenthalben mit aller Dankbarkeit erkennen, und annehmen? sollten wir uns nicht dafür, gegen diesen himmlischen Wohlthäter, nach aller Möglichkeit, erkenntlich erweisen?

1) zum Frieden.

1. Petr. 3.
v. 10. 11.

Zach. 8. 19.

2) zum Danken.

Ps. 92. 2. 3.

1. Thessal.
5. 18.

O! der Herr hat uns, sein schwachtendes Volk, gesegnet mit Frieden; darum laßt uns doch, als die Friedensamen, erfunden werden, und Frieden mit Gott, Frieden mit unserm Nächsten halten? Denn wer leben will, und gute Tage sehen; der wende sich vom Bösen, und thue Gutes, er suche Friede, und jage ihm nach. Aber laßt uns auch diesen Frieden also suchen, daß wir darben die Wahrheit niemahls verletzen. Laßt uns dieselbe, mit einer unerschrockenen Standhaftigkeit, aber doch mit aller Liebe und Sanftmuth, ohne Bitterkeit, Grimm und Feindschaft, bis in den Tod vertheidigen. Denn der Herr spricht: liebet Wahrheit und Friede! erst die Wahrheit, und hernach den Frieden; denn jene ist der einige Grund eines dauerhaften Friedens.

Der Herr hat uns, sein Volk, gesegnet mit Frieden; und uns auch diese theure Benlage bis auf diesen Tag beständig gelassen. O! darum danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! dankt ihm mit Herz und Munde, welches er uns beides schenkt. Danket ihm nicht nur mit Worten und mit der Zunge, sondern auch mit der That und mit der Wahrheit. Aber werdet auch, in diesem freudigen Danke, nicht müde! Denn es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Seyd dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch! so befiehlt der heilige Geist durch Paulum, sonderlich auch an diesem Tage.

Aber,

Aber, meine Freunde, laßt uns auch heute, mitten ^{3) zum Be-}
 unter unsern frohen Dankliedern, unser Herz, unsre Au- ^{then.}
 gen und Hände, mit den inbrünstigsten Seufzern, für unsre
 Kirche, für unser Land, für unser Stift, für unsre Stadt,
 für Obrigkeiten und Unterthanen, zu dem empor heben,
 der Gebeth und Flehen erhöret. Laßt uns bethen, für
 unsre bedrängte evangelische Kirche, daß der große Hirte
 der Schaaf, der sich seine Gemeinde durch sein eigen Blut
 erkauf hat, ihr viel geschickte, fromme, kluge und treue
 Lehrer, aber auch viel tugendhafte und Gott fürchtende
 Zuhörer, schenke; daß der Herr des Friedens sie ferner in
 seinen mächtigen Schutze nehme, und die gefährlichen An-
 schläge ihrer Widerwärtigen glücklich zernichte; damit es
 auch in Zukunft von ihr heiße: seyd böse, ihr Völker, ^{Es. 8, 9. 10.}
 und gebet doch die Flucht; rüstet euch, und gebet doch die
 Flucht. Beschließet einen Rath, und es werde nichts
 draus; beredet euch, und es bestehe nicht; denn hier ist
 Immanuel. Immanuel, Gott mit uns! Gott mit uns
 in aller Noth, neben uns, und mit uns, Gott; Gott mit
 uns, zu aller Zeit! Tros dem, der uns thu ein Leid, Got-
 tes Strafe ist ihm bereit! Damit auch unsere späten Nach-
 kommen noch rühmen können: der Herr thut wohl den ^{Psal. 125.}
 guten und frommen Herzen; die aber abweichen auf ihre ^{v. 4. 5.}
 krummen Wege, wird der Herr wegtreiben mit den Ue-
 belthätern; aber Friede ist über Israel. Laßt uns bethen,
 für unser Land, Stift und Stadt, daß sie der Herr mit
 seinem Gute kröne, und Gefahr und Unglück in Gnaden
 von ihnen abwende; daß er Regenten und Unterthanen
 mit dem Geiste der Weisheit und der Furcht des Herrn er-
 fülle; damit sein Segen reichlich über uns komme, damit
 man künftig von uns sagen möge: wohl dem Volke, dem ^{Ps. 144, 15.}
 es also gehet; ja wohl dem Volke, des der Herr sein Gott
 ist. Laßt uns bethen, für uns und für unsre Kinder, daß der
 G Gott

G

Gott

Gott und Vater des Friedens uns und sie, ist und in Zukunft, bey der reinen evangelischen Wahrheit, ungekränkt erhalte, und sein Volk noch ferner segne mit Frieden. Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein, die mit deinem theuern Blute erlöst seyn! hilf uns, Gott, unsers Heyls, um deines Namens willen! O grosser Gott von Gnad, wenn ja das Maas erfüllt der Sünden, und aus Zorn uns gar verderben willt; so mögten doch die Kinderlein thun nach dem rechten Willen dein: drum wollest du verschohnen, uns nicht nach Sünden lohnen.

b. Eine bit-
tre Klage.

Ach! meine Brüder, sterbliche Augen erblicken, in der Nähe, und in der Ferne, wenig Gutes. Sie entdecken mancherley gefährliche Rathschläge, mancherley listige Anläufe des höllischen Bösewichts, wider die rechtgläubige Kirche. Sie sehen Tage der Heimsuchung und des Unglücks, Tage der Furcht und Angst, die von ferne kommen, die uns wohl näher sind, als wirs denken; ob wir gleich darben, wie jene trüben Einwohner zu Laïs, ganz stille und sicher wohnen; ob wir gleich, wie jenes schlafende Israel, darben immer ben uns selbst sprechen: es ist Friede, es hat keine Gefahr! so übel wird es uns nicht gehen; Schwerdt und Hunger werden wir nicht sehen! Allein eben diese thörichte Einbildung, diese fleischliche Sicherheit, unser laues Christenthum, unsre fast allgemein werdende Gleichgültigkeit in der Religion, und der überall erkaltende Eifer im Gebethe, machen die Gefahr immer noch grösser, den Zorn des Allmächtigen immer noch heftiger, und die gerechte Furcht der Stillen im Lande vor den göttlichen Strafgerichten immer noch stärker.

Wo sind die Friedsamern, wo sind die Dankbaren, in diesen letzten betrübnen Zeiten? da auch unter denen, die den Namen Jesu nennen, und die doch gute evangelische Christen seyn wollen, der Glaube und die Liebe fast gänzlich

lich

lich erlöschten; da Unfriede, Zank und Zwietracht, an allen Orten und in allen Ständen, herrschen, und die traurigsten Zerrüttungen anrichten; da die Herzen und die Lippen der meisten Sterblichen leer sind von dem schuldigen Preise der göttlichen Güte; da die Engel des Friedens bitterlich weinen, und klagen müssen: hilf, Herr, die Heilt. Ps. 12, 1. 2. gen haben abgenommen, und der Gläubigen, der Friedensamen und Dankbaren, ist wenig unter den Menschenkindern! Einer redet mit dem andern unnütze Dinge, und heucheln, und lehren aus uneinigen Herzen. Sind nun nicht dieses alles schreckhafte Vorbothen, daß eine grosse Veränderung, beydes im Volke und in der Kirche, zu fürchten sey, daß der Herr unsre lauen Christen endlich aus seinem Munde ausspeyen, und den Leuchter der reinen evangelischen Wahrheit von seiner bisherigen Stätte wegstoßen werde? Aber, Herr, wer gläubet unsrer Predigt? wer fürchtet sich vor diesem deinen Zorn? wer achtet auf deine verzehrenden Strafen? wer bedenket zu dieser seiner Zeit, was zu seinem Friede dienet?

Ach! lieber Herr Gott, wecke uns auf, daß wir erkennen die Zeit, darinnen wir heimgesuchet sind, daß wir eilen, und unsre Seelen erretten; daß wir vor dir unbeschleckt und unsträflich im Friede erfunden werden. c. Eine be-
müthige
Bitte.
2. Pet. 3, 14.

Und alsdenn seyd getroßt und unverzagt, alle, die ihr des Herren harret. Der Herr wird seinem Volke Kraft geben, und ihm wider seine Verfolger bestehen; der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden. Die Zeiten sind schwehr und weit aussehend, in welchen wir leben; die Gefahr ist groß und mannigfaltig, die über unsern Häuptionen schwebet; die Feinde sind stark und mächtig, verschlagen und listig, die unsrer evangelischen Kirche den Untergang drohen; aber der Herr, der für uns streitet, ist noch grösser d. Einen
kräftigen
Trost.
Ps. 93, 4. droben in der Höhe! Wenn sie aufs flügste greifen an,

48 Die mit Frieden gesegnete evangel. Kirche.

so geht doch Gott eine andre Bahn, es steht in seinen Hän-
den. Die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern. Er
Ps. 77, 11. kan eine Rettung senden, wenn kein Mensch zu retten weiß.
Er kan alles Unglück wenden, uns zum Besten, ihm zum
Preis. Er kan, er will, er wird uns erretten, in einer Kürze.

Auf! dennach, ihr evangelischen Christen, auf, und
laßt uns immerdar wachen, kämpfen, bethen. Richter
eure Augen und Herzen empor zu dem, der gesagt hat: ich
Ezech. 34, 11, 12, 16. will mich meiner Heerde selbst annehmen, und will sie su-
chen, wie ein Hirte seine Schaafe suchet; ich will sie behü-
ten, und will ihrer pflegen! Auf! laßt uns bethen, und
in diesem Seufzen zu Gott nicht müde werden: Gott, gieb
Friede in deinem Lande, Glück und Heil zu allem Stande!

Aber laßt uns auch aufheben heilige Hände, ohne Zorn und
e. Einen gu-
ten Rath. Zweifel, ohne ein falsches und unreines Herze. Denn
I. Tim. 2, 8. wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret; sondern so
Joh. 9, 31. jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den
höret er. Laßt uns bethen mit Buße und Glauben. Laßt
uns bethen im Namen seines Sohns, Jesu Christ, der
unser Heil und Vorgesprecher ist. Laßt uns bethen mit ei-
nem kindlichen Geiste, der da rufet: Abba, lieber Vater.

Er aber, der Herr des Friedes, gebe uns Frieden al-
2. Thess. 3, 16. lenthalben und auf allerley Weise! Jesu, wahrer
Friedefürst, der der Schlange hat zerknirscht ihren Kopf,
durch seinen Tod, wiederbracht den Frieden bey Gott;
gieb uns Frieden gnädiglich; so wird dein Volk
freuen sich, dafür ewig preisen dich!

Amen!





